

und anderen Instrumenten, die man leicht verbrennen kann.

Hat ein Mensch das Unglück, von einem tollen Hunde gebissen zu werden, so beobachte man Folgendes: Der Arzt muß augenblicklich gerufen werden. Ehe derselbe kommt, so lasse man die Wunde offen und wasche sie fleißig mit Lauge, oder mit scharfem Salzwasser, oder mit Essig aus. Der Verwundete vermeide alle hitzigen Getränke, z. B. Bier, Brantwein; dagegen trinke er kühlende Mittel, als Milch, Buttermilch, und nehme sich vor Erhitzung eben so sehr, als vor Erkältung sorgfältig in Acht. Auch sey man schon dann vorsichtig, wenn man von einem tollen Hunde geleckt worden ist. In jedem Falle ist ein erfahrener Arzt oder Chirurgus herbeizuholen, der die weitere Behandlung der Krankheit versteht und am besten anordnen wird, wie viel der Kranke von dem bekannten Pulver, das aus den Waiwürmern bereitet wird, zu sich nehmen dürfe. Theilt sich das Gift dem Blute mit, dann bricht bald die sogenannte Wasserscheu aus. Der Kranke empfindet anfangs große Herzensangst, wird schüchtern, verliert den Appetit zum Essen, findet keinen Schlaf und verabscheut das Wasser und jedes andere Getränk, so sehr ihn auch der Durst peinigt. Zuletzt sieht man an dem Unglücklichen alle Spuren, wie wir sie bei dem tollen Hunde gefunden haben. Er geifert, steckt die bleifarbigte Zunge aus dem brandigen Halse, sprudelt den schaumigen Speichel um sich herum, knirscht mit den Zähnen, beißt Alles, was sich ihm nähert, zittert, wenn er Wasser oder eine andere Flüssigkeit sieht, am ganzen Körper, und stirbt zuletzt unter den heftigsten Zuckungen. In der Nähe eines solchen Menschen muß man sich sehr in Acht nehmen, damit man nicht von ihm gebissen und mit seinem Speichel nicht besprudelt werde; denn man würde sonst die nämliche Krankheit bekommen. Auch müssen Kleider, Betten, Wäsche und Geräthschaften, welche der Kranke gebraucht hat, mit eisernen Instrumenten fortgeschafft und verbrannt werden.